

# Ein Wahrzeichen des Schwarzwaldes

**Das Gedächtnishaus des Schwarzwaldvereins in Lauterbach erinnert an die gefallenen Mitglieder der beiden Weltkriege und wurde heute vor 100 Jahren eingeweiht**

Von Carsten Kohlmann

Auf einer Bergeshöhe über dem Gutach-, Kinzig- und Schiltachtal befindet sich einer der größten Aussichtstürme des Schwarzwaldes. Der Rundblick über den Schwarzwald zur Baar, zur Schwäbischen Alb, zu den Vogesen und bis zu den Alpen ist beeindruckend. Der Aussichtsturm ist der zentrale Baukörper des so genannten „Gedächtnishauses“ des Schwarzwaldvereins, einer zentralen Gedenkstätte zunächst für die Mitglieder, die im Ersten Weltkrieg und später auch für die Mitglieder, die im Zweiten Weltkrieg gefallen waren. Heute vor 100 Jahren, am 31. August 1924, wurde das „Gedächtnishaus“ eingeweiht – genau ein Jahrzehnt nach dem Beginn des Ersten Weltkrieges.



Die Einweihung des Gedächtnishauses des Schwarzwaldvereins auf dem Föhrenbühl am 31. August 1924.

Foto: Stadtarchiv Schramberg

Der Aussichtsturm war ein symbolhaftes Zeichen der Erinnerung, zumal mit dem Blick nach Westen und dem dort verlorenen „Reichsland Elsaß-Lothringen“. Gleichzeitig war er ein Zeichen einer politischen Botschaft im Sinne des Revanchismus einen „neuen deutschen Tag“, wie der württembergische Staatspräsident Wilhelm Bazille (1874 – 1934) von der deutschnationalen Württembergischen Bürgerpartei in seiner Festrede zur Einweihung des „Gedächtnishauses“ sagte.

Entstanden ist das „Gedächtnishaus“ aus einer bereits vor dem Ersten Weltkrieg von dem Kunstmaler Robert Engelhorn (1856 – 1944) dem Bezirksverein Lauterbach im Jahr 1905 gestifteten „Turm- und Schutzhütte“ auf dem 880 Meter hohen Mooswaldkopf, die nach dem Ersten Weltkrieg zum „Gedächtnishaus“ ausgebaut wurde.

Der Platz war mit Bedacht gewählt worden, um ein Zeichen der Verbundenheit über die Landesgrenzen hinweg zu setzen. Er lag an einem Grenzpunkt des Königreichs Württemberg und des Großherzogtums Baden und am 1903 eingerichteten Mittelweg von Pforzheim nach Waldshut. Der Bau von Aussichtstürmen war damals ein flächendeckendes Phänomen patriotischer Gesinnung im Zeitalter der Monarchien. Bis 1914 wurden im Schwarzwald 62 Aussichtstürme gebaut, meistens von dem 1864 gegründeten Badischen Schwarzwaldverein und dem 1884 gegründeten Württembergischen Schwarzwaldverein.



Einladung zur Einweihung des Gedächtnishauses des Schwarzwaldvereins auf dem Fohrenbühl am 31. August 1924 von Studienrat Fritz Kettacker aus Schramberg. Foto: Stadtarchiv Schramberg

Wahrgenommen wird das in der Region nur kurz als „Turm“ bezeichnete „Gedächtnishaus“ heute jedoch nahezu nicht mehr in seiner ursprünglichen Funktion als Gedenkstätte, sondern als beliebtes Ausflugsziel mit Einkehrmöglichkeit auf dem Fohrenbühl, obwohl es den „Ehrenschein“ mit dem „Gedächtnisbuch“ von mit den Namen der im Ersten Weltkrieg gefallenen Mitglieder württembergischen Schwarzwaldvereinen bis heute gibt. Kaum jemand weiß heute aber noch davon und liest darin. Und niemand legt am Volkstrauertag einen Kranz zur Erinnerung nieder oder hält eine Gedenkrede. Über das alles ist im Generationenwandel die Zeit hinweggegangen – und doch ist das aus historischer Sicht der Kern des „Gedächtnishauses“, das deshalb ein herausragendes Kulturdenkmal des Schwarzwaldes darstellt. Aber auch architekturgeschichtlich ist der Gebäudekomplex von besonderer Bedeutung, da das „Gedächtnishaus“ zum Werk des Architekten Paul Bonatz (1877 – 1956) gehört, einem der bedeutendsten Architekten des 20. Jahrhunderts in Südwestdeutschland. Das „Gedächtnishaus“ des Schwarzwaldvereins steht deshalb auch unter Denkmalschutz, dessen Erhaltung im öffentlichen Interesse liegt.

Dass das „Gedächtnishaus“ auf dem Fohrenbühl und nicht wie zunächst geplant auf dem Schlifflkopf gebaut wurde, war das Verdienst von Oskar Junghans (1876 – 1927), der seinem Vater Arthur Junghans (1852 – 1920) an der Spitze des Bezirksvereins Schramberg gefolgt war, und von Katastergeometer Rudolf Linkenheil (1880 – 1939), die sich für den Fohrenbühl einsetzten. Von der Familie Junghans und der Uhrenfabrik Gebrüder Junghans wurde das „Gedächtnishaus“ auch immer gefördert, nach dem frühen Tod von Oskar Junghans durch seinen Bruder Helmut Junghans (1891 – 1964). In einem "Fohrenbühlausschuss" wirkten bis 1972 namhafte Persönlichkeiten des Schwarzwaldvereins in der Verwaltung des "Gedächtnishauses" zusammen.

Dem Schwarzwaldverein liegt sein „Gedächtnishaus“ auf dem Fohrenbühl sehr am Herzen, weshalb es durch umfangreiche Investitionen stets auf den neuesten Stand gebracht wird. Nach der Modernisierung der Gästezimmer, der Küche und der Sanitärtechnik wurde zuletzt im Jahr 2021 die Öl- auf eine regenerative Pelletsheizung umgestellt und im Frühjahr 2024 eine neue Eigen-Wasserversorgung in Betrieb genommen, so dass das „Gedächtnishaus“ zum Start in das zweite Jahrhundert seiner Geschichte gebäudetechnisch gut aufgestellt ist.

Eng mit der Geschichte des „Gedächtnishauses“ verbunden sind auch die Namen der „Turmwirte“, von denen die Gaststätte geführt wurde, die bei Einheimischen wie Gästen stets einen guten Namen hatte: Matthias Hummel (1924 – 1935), Karl und Maria Mutschler (1936 – 1968), Karl und Emma Mutschler (1963 – 1998), Ralf und Stefanie King (1998 – 2018) und zuletzt Michael End (2018 – 2023). Im 100. Jubiläumsjahr ist die Gaststätte leider geschlossen und der Schwarzwaldverein auf der Suche nach einem neuen Pächter, der die lange Tradition der „Turmwirte“ fortsetzen möchte. Interessenten können sich jederzeit bei der Geschäftsstelle des Schwarzwaldvereins in Freiburg melden.